Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 8 (1922)

**Heft:** 51

Artikel: Menschwerdung Gottes

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-539639

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer=Schule

Wochenblatt der tatholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 29. Jahrgang.

#### Sür die

#### Schriftleitung des Wochenblattes:

3. Crogler, Prof., Cuzern, Billenftr. 14 21.66 Telephon 21.66

Drud und Berfand burch die Geschäftsftelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Jahres preis Fr. 10.— bei ber Boft beftellt Fr. 10.20 (Ausland Bortozujchlag).

### Beilagen zur Schweizer-Schule: Dolksichule — Mittelichule

Die Cehrerin

Inferatenannahme: Bublicitas Lugern Schweizerifche Annoncen-Expedition Attien-Gefellicaft

Infertionspreis: 15 Rp. per mm Ifpaltig.

**Inhalt:** Menschwerdung Gottes. — Nochmals: Grundsähliche Gedanken zur Stistung "Für das Alter". — Die Inner-Rhoder-Schule und die Krisenzeit. — Mein Freund. — Schulnachrichten. — Beitsschriftenschau. — Inserate.

Beilage: Mittelfcule Nr. 8 (philologijch-historische Ausgabe).

#### Menschwerdung Gottes.

(Eine Beihnachtsbetrachtung.)

...., Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt." ... D wundervolles, heilige Freudenschauer auslösendes Geheimnis, Gedanke, abgrundtief und doch thronend auf einsamer, heiliger Döhe, einzigartig nach Inhalt und Verwirklichung, wie Gott selbst nur der Eine und Einzige ist!

Am Beihnachtsabend ist der Himmel auf die Erde herabgestiegen, Gottes Sohn hat von der Kreatur ihr Staubgewand geborgt, die unerschaffene, von Ewigkeit her vom Bater gezeugte zweite Person ging mit dem Erdenstaub eine hypostatische Union ein, wie die Theologen sagen, vereinigte sich mit ihm zu einem gottmenschlichen Musterbilde.

Der Menschwerdungsgedanke ist von unsfaßdarer Größe, und doch hat der tiessinnige und tiesinnige Waler Josef Ritter von Führich ihn sogar auf die Leinwand gebannt und ihm einen streng theologischen Ausdruck gegeben. Auf dem Bilde des Künstlers, das er: "Menschswerdung Christi" nennt, erscheinen die drei göttlichen Personen als Königsgestalten voll Hoheit und Würde, in prächtigen, orientalischen Perschergewanden, den Kronreif um die Stirne. Während der Vater und der Peilige Geist in hehrer Majestät auf ihren Thronen sitzen, hat der Sohn bereits den seinen verlassen und steht an dessen Stufen zwischen beiden. Gott Vater hält mit dem

Ausdrucke tiefernster Wehmut im Antlig ben dem Sohne soeben ausgezogenen Königs= mantel in Banden; der Beilige Geist entfaltet über dem Haupte des Sohnes die Rasula, das eigentliche Priestergewand, und ist im Begriffe, es dem bereits mit der Stola in Rreuzesform Geschmückten anzugieben und ihn jum hobenpriefter, jum Opferpriester zu machen. Um wirkungsvoll= sten und ergreifendsten ift die Gestalt des Sohnes selbst. Mit seiner göttlichen Rechten legt er in entsagender Haltung Krone und Szepter auf bas ihm von einem fnieenden und erstaunt aufblickenden Engel hingehaltene Brunkfissen. Mit der Linken greift er in hingebender Liebe nach der auf einem Schweißtuch liegenden Dornenfrone und bem großen Rreuz, die ihm beide ein Engel in wehmutsvoll fich verneigender Stellung reicht. So ruftet sich der Logos, der Gottessohn, zum Sühnegang, zur Menschwerdung.

Führich selbst gibt uns die Erklärung zu seinem tieferfaßten Bilde, eine Erklärung, in der sich der Meister des schaffenden Stiftes ebenbürtig zeigt dem Meister des tiefgründigen Wortes. Er sagt: "Aus der Mitte der Trinität steigt in der Mitte der Zeit das Leben des Sohnes in die Mitte aller Kreatur. Die Endpunkte der Kreatur sind Materie und Geist. Ihre

Mitte und Vermittlung, ihr Mittler ist der Menich, vermöge feiner Bestimmung und Wesenheit, welcher er durch die Schuld sich entfremdet und nun feinerseits eines Mittlers bedarf. Dieser ist und wird der Logos durch die Inkarnation. (Menschwerdung.) Die Inkarnation ist die Religion und Wiedervereinigung aller durch den Mißbrauch der Freiheit auseinanderklaffenden Elemente geistigen Daseins." ... Und weiter fügt er hinzu: "Chriftus ift der Stein aus der Sobe, der aus dem innersten Musterium Gottes herab in die Zeitwelt stieg und die stagnierenden Waffer der Geschichte zu neuem Leben bewegt, der Grund- und Schlußstein für Natur und Geist und ihre Verbindung, das Menschengeschlecht, auf welcher eben= bildlichen Trilogie einst Tempel und Stadt einer verklärten Weltordnung sich erbauen foll."

Bu Füßen dieser den Entschluß der Menschwerdung von seiten der drei göttlichen Personen ausdrückenden Hauptdarstel= lung sehen wir in kleinem Rahmen die Erfüllung. Das Jesuskindlein liegt im Stalle zu Bethlehem in der Krippe auf hartem Stroh, Maria und Josef knieen anbetend vor ihm, während die zwei unvernünftigen Tiere mit ihrem Hauche den Schöpfer des Lebens zu erwärmen scheinen. Ueber dem Stalle schwebt ein Engel mit dem "Gloria in excelsis Deo" auf den Lippen.

Chriftlicher Lehrer, driftliche Lehrerin! Lassen wir die Größe des Weihnachtege= dankens, der Menschwerdungsidee in ihrer ganzen Tiefe auf uns einwirken. Die Hei= lige Nacht erinnert uns an die ersten Schritte des Gottmenschen aus himmelsherrlichkeit in Erdenarmseligkeit, an das erste Hervortreten der göttlichen Sonne aus jahrtaufendelanger seelischer und geistiger Nacht, an die erste, tiefe Bresche, die die göttliche Gnade nach dem Falle des Menschen in den Wall der Sünde, in den Damm der Bölle geschlagen. Dem Menschen, den ohne Erlösung seine Sündenketten notwendig in das Reich der ewigen Finsternis hinabgezogen hätten, ging im Rrippentind zu Bethlehem ein Licht auf ...Jesus lux mundi..., das, in die dunkle Racht seines Lebenslabyrinthes hin= einleuchtend, Licht warf auf die verschütte= ten Paradiesespfade. Dies Licht stillte die Sehnsucht der seit Jahrtausenden in Todesschatten schmachtenden Bölker nach dem "Aufgang aus der Höhe". Es ward zur fündeversengenden, den Schuldbrief der Menschen verbrennenden Fackel, die den Morgen

einer neuen beilbringenden Zeit anfündigte, in der die Riesenschuld der Menschheit die

geforderte göttliche Sühne fand.

D rührendes Bild der Liebe! Als schwa= ches Wesen liegt, auf hartes Stroh gebettet, der Weltversöhner und träumt den großen Sühnetraum, nach bessen blutiger Erfüllung die Rreatur wieder heimatfroh ans Baterherz Gottes zurückehren darf.... D überreiche, hochheilige Weihnachtsgabe, einzigar= tig göttliches Geschent bes lieben Christfindleins! Es hat uns mehr gegeben, als wir verloren. Mochte Gott uns auch die seelische Unversehrtheit, wie fie Abam vor dem Gundenfalle besaß, nicht mehr zurückgeben und auch die ungeordnete Begierde in uns fortbestehen lassen, so sind wir doch durch die Mensch= werdung in eine innige Gemeinschaft mit ihm getreten. Durch die Inkarnation ist der gefallene Mensch nicht bloß auf seine frühere, natürliche Sohe, wie vor dem Sündenfalle, zurückerhoben worden, nein, das hätte St. Augustinus und mit ihm die Kirche noch nicht zu dem Ausrufe berechtigt: O felix culpa, o glückliche Schuld! Es geschah mehr. Dadurch, daß der Herr himmels und der Erde als substantieller Gott aus Maria der Jungfrau Fleisch und Blut annahm und sich so der Menschheit eingliederte, hob er den gefallenen Adamssprossen auf eine ungleich erhabenere Höhe als jene war, auf der sich Adam und Eva in ihrem Paradieses= glude vor dem Falle befanden. In diefem Sinne fagt der heilige Leo: "Da die Fülle des menschlichen Geschlechtes in den ersten Menschen gefallen war, so wollte der barmherzige Gott der nach seinem Bilde geschaf= fenen Kreatur durch seinen eingebornen Sohn Jesus Christus so zu hilfe kommen, daß nicht außerhalb der Natur die Wiederherstellung derselben läge, und daß über der Bürde des eigenen Ursprunges der zweite Bustand hinausginge. Glücklich die Natur, wenn sie von dem nicht abfiel, was Gott gemacht hatte; gludlicher, wenn sie in dem bleibt, was er wiederhergestellt hat. ... Es war etwas Großes, von Christus die Gestalt empfangen zu haben, aber etwas Größeres ift es, in Chriftus feine Gubstanz zu haben. " (Serm. 2. de resurrectione.)

In der Vermählung des ewigen Wortes mit dem Gebilde von Fleisch und Blut, in der Anteilnahme des Geschöpfes am Wesen des Schöpfers, in der Erhebung des gefallenen Kindes ans gütige Baterherz liegt die Größe und Erhabenheit des Weihnachtsgedankens.

Führer der Jugend! Euch liegt in ganz besonderer Weise die Aufgabe ob, den Weihnachtsgedanken durchzudenken und durchzufühlen, um ihn nachher in der Kinderseele zu vertiefen. Die ersten, die anbetend vor der Krippe niedersanken und des Christkind= leins Kommen verkündet haben, waren die Hirten auf Bethlehems Fluren. Sie traf zuerst der Lichtstrahl aus der Höhe, an ihr Dhr drang zuerst das Friedenslied der Engel... Chriftliche Lehrer, chriftliche Lehrerinnen, auch ihr seid Birten und Birtinnen und zwar der Herzen und der Seelen; auch ihr weidet eure Schäflein auf den Fluren einer Weltanschauung, die vom bethlehemi= tischen Geheimnis licht- und liebevoll umrahmt ift. Lagt feines eurer Schäflein aus der heiligen Surde, in deren Mitte die Gottestrippe steht, sich unbedachtsam entfernen; laßt keines den Gnadenbann von Bethlehem durchbrechen und Abwege betreten, auf denen moderne herodianer dem Rinde glaubensund sittenlose Ideen ins Berg streuen, die in ihrer Wirtung tödlicher find als der Mordstahl der Schergen beim Kindermord zu Bethlehem. D hirt der herzen und der Seelen, verstehe die Runft, deine Schäflein an die Krippe und an das Krippenkind zu fesseln, die heilige Saat des Glaubens in ber Rindesseele mit dem Gnadentau der Weihnacht zu tränken! Das vermagst bu aber nur, wenn du dich felbst wieder so recht lebhaft zurückversetest auf das grüne Eiland beiner Jugend, wenn du den Weihnachts=

traum der Kinderjahre aufs neue träumst und dabei vergeistigt und vertieft durch das Studium der religiösen Wahrheiten, dir bewußt wirst, daß das, was du einstmals mehr träumend geschaut, heute durch des Glaubens und der Liebe Fesseln selsen verankert ist. So wird die Helsen verankert ist. So wird die Helsen Kacht sür dich zum Erlebnis. Mit dem Ernst des Erziehers in das Menschwerdungsgeheimnis sich versenkend, durchrieselt dich ein süßer heiliger Schauer ob der göttlichen Glut der ewigen Liebe zu uns Menschen, und staunend stammelst du mit dem Dichter:

D Racht bes Mitleids und der Güte, Die auf Judäa niedersank, Als einst der Menschheit sieche Blüte Den frischen Tau des himmels trank!

D Weihnacht! Weihnacht! Höchste Feier! Wir sassen ihre Wonne nicht, Sie hüllt in ihre heil'gen Schleier Das seligste Geheimnis dicht.

Denn zöge jene Nacht die Decken Vom Abgrund uns der Liebe auf, Wir stürben vor entzücktem Schrecken, Eh wir vollbracht den Erdenlauf.

Das Paradies war uns verloren, Uns blieb die Sünde und das Grab. Da hat die Jungfrau ihn geboren, Der das Berlorne wiedergab! (Lenau.)

\_\_i

## Nochmals "Grundsätzliche Gedanken zur Stiftung "Für das Alter".

In No. 49 (7. Dez. 1922) dieser Zeitsschrift bespricht ein Einsender A. D. die Stiftung "Für das Alter" und deren Besstrebungen.

Einzelne seiner Aussührungen entsprechen nun nicht ganz der Wirklichkeit und erheischen eine kurze Darstellung der Verhältnisse

der Katholiken zu dieser Stiftung

Wir mussen uns vergegenwärtigen, daß die Stiftung "Für das Alter" eine schweiszerischen Ratholiken, (d. h. der katholische Bolksverein) zur Mitarbeit einsgeladen worden sind.

Die leitenden und verantwortlichen Stellen des Volksvereins haben sich, nach reiflicher Brüfung der Sache, hiezu bereit erklärt, unter bestimmten, ihnen nötig scheinenden Bedingungen, welche Bedingungen angenommen wurden und in einem Vertrage mit der Stiftung die Rechte der Katholiken in weitgehendem Maße wahren. (d. d. 8. April 1919.)

Wenn daher Hr. A. D. schreibt: "...wir verlangen vor allem die Berücksichtigung der konfessionellen Bedürfnisse der Versorgsten,"... so ergibt sich daraus, daß ihm der Wortlaut dieses Vertrages noch nicht bekannt geworden ist, obwohl der Vertrag s. Z. den Hochw. Pfarrämtern der ganzen Schweiz in einem eigenen Drientierungszirkular mitzgeteilt und seither wiederholt zitiert wurde. (Der Einsender A. D. gehört nicht dem geistlichen Stande an. D. Sch.)